

Harry und Kat stiegen ein, allerdings wunderte Harry sich, dass der Mann draußen blieb.

»Dies ist Mr Crowthers Privataufzug. Er bringt Sie direkt in sein Büro. Guten Tag!«

Die Türen glitten überaus behutsam zu, und Harry fühlte, wie sich die Kabine nach oben bewegte.

»Nun, ich muss schon sagen. Kein Museum und keine Galerie, aber immer noch ein äußerst *interessanter* Ferienanfang«, sagte er und blickte Kat an.

»Ich hege den Verdacht, dass er jeden Augenblick noch erheblich interessanter wird«, antwortete sie.

Nach einer halben Minute hielt der Aufzug an, die Tür gab einen leisen Gongschlag von sich und glitt auf. Harry und Kat fanden sich in einem kleinen, leeren Vorzimmer wieder – vor ihnen eine schimmernde Tür aus feinstem Walnussholz.

Stille.

Dann schwang die Tür auf, und ein Mann erschien – groß, weißhaarig in einem alten Nadelstreifenanzug mit Weste, an der vorn eine Uhrenkette hing.

Für Harry sah er aus wie ein klassischer viktorianischer Anwalt – mit Ausnahme des wettergegerbten Gesichts, das eher an einen Farmer erinnerte. Und auf dem ein Lächeln erstrahlte, kaum dass der Mann Kat sah.

»Na, schau einer an«, sagte er. »Kat Reilly. Du bist fürwahr eine Augenweide!«

»Sean O'Driscoll, wie er leibt und lebt«, entgegnete Kat, und Harry hörte, wie sich ein melodisch irischer Klang in ihre Stimme schlich.

Lächelnd beobachtete er, wie sich die beiden umarmten. Dann trat Sean zurück, um Kat eingehender zu mustern, bevor er sich an Harry wandte und ihm kraftvoll die Hand schüttelte.

Er hat auch den Handschlag eines Farmers, dachte Harry, der den Mann auf Anhieb mochte.

»Sie, Sir, sind ein sehr glücklicher Mann«, sagte O'Driscoll grinsend, »mit dieser außergewöhnlichen Frau verheiratet zu sein.«

»Oh ja, ich weiß«, antwortete Harry.

»Und ein sehr mutiger noch dazu, muss ich sagen.« Sean zwinkerte ihm zu, und Harry lachte.

Im nächsten Moment wurde Sean ernst. »Ich wünschte nur, die Umstände wären erfreulicher. Folgt mir bitte in Mr Crowthers Büro. Ich war so frei, ihm – selbstverständlich im Vertrauen – von deiner Vorgeschichte und deinen besonderen *Fähigkeiten* zu erzählen, Kat. Und auch von Ihnen, Sir Harry, über die mich einer meiner besten alten Freunde in unserem diplomatischen Dienst in Kenntnis gesetzt hatte. Wiederum streng vertraulich, versteht sich.«

»Wie es sich anhört, halten Sie unsere ›Fähigkeiten‹ für nötig«, sagte Harry, als er ihm mit Kat einen langen Korridor entlang zu einem Paar imposanter Türen folgte.

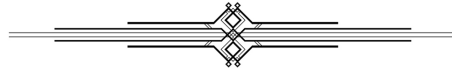
»Durchaus«, antwortete Sean. »Aber seien Sie gewiss: Es steht Ihnen frei, die Bitte abzulehnen, die Mr Crowther Ihnen gleich antragen wird.«

»Und die wäre?«, fragte Kat, als Sean vor der Flügeltür stehen blieb, über der in den Sturz oben in Goldlettern *Vorstandsvorsitzender* eingraviert war.

»Ich denke, das lasse ich am besten Mr Crowther erklären«, sagte Sean und klopfte an.

»Herein!«, ertönte eine barsche Stimme von drinnen.
Sean öffnete die Türen, und sie traten in das Büro.

3. Der Vorstandsvorsitzende



Kat blickte sich in dem holzvertäfelten Raum mit dem großen Schreibtisch mit Lederarbeitsplatte, dem breiten Ledersofa und den passenden Ohrensesseln um – die sich allesamt klein vor den riesigen Ölgemälden ausnahmen, die an den Wänden hingen.

Die Bilder stellten romantisierte Szenen aus dem amerikanischen Westen dar: eine Lokomotive, aus deren Schornstein dichter Rauch quoll, als sie gen Sonnenuntergang dampfte; sehnige Eisenbahnarbeiter, die Gleise auf einer endlosen Ebene verlegten; Ingenieure, die auf Hügeln standen und die Bergpässe und die weite Wildnis vor sich betrachteten.

Die sie erobern wollen.

Eingerahmt von einem Fensterquartett mit Blick über die Wall Street stand ein Mann, der sich auf einen silbernen Gehstock lehnte, mit dem Rücken zu ihnen – Randolph Crowther, nahm Kat an.

Langsam drehte er sich um und sah seine Besucher einige Sekunden lang an. Kat erwiderte seinen Blick. Er hatte die Haltung von jemandem, der es gewohnt war, Anweisungen zu geben, die schleunigst befolgt wurden.

»Lady Mortimer, Sir Harry, willkommen! Hatten Sie eine gute Überfahrt? Und ich hoffe, Sie leiden nicht allzu sehr unter dieser infernalischen Hitze?«

Kat sah, wie Harry, der Gentleman schlechthin, auf ihn zuging und ihm die Hand schüttelte. »Oh, an die sind wir gewöhnt, Sir«, sagte er. »Einige unserer Entsendungen waren schlimmer.«

Kat begab sich zu ihm, schüttelte Crowther gleichfalls die Hand und bemerkte seinen Handschlag – er hielt sich nicht zurück, weil sie eine Frau war.

»Kairo, Marokko, Istanbul, ja?«, fragte er und sah sie beide an. »Und sogar, glaube ich, ein Einsatz in Tokio, Lady Mortimer – oder irre ich?«

»Nein, Sie sind gut informiert, Mr Crowther«, antwortete Kat und blickte kurz zu Sean, der etwas abseits stand und mit den Schultern zuckte.

Harrys und ihre geheimen Auslandseinsätze für die Regierung waren eindeutig nicht so geheim, wie sie geglaubt hatte.

»Bitte, nehmen Sie Platz«, sagte Crowther mit einem Nicken zum Sofa hin. Er selbst ging zu seinem Schreibtisch und setzte sich. »Ich würde gern anfangen, aber wir müssen warten, bis mein unzuverlässiger Sohn hier ist. Er ist *nie* pünktlich. Kein Wunder, dass die Firma vor die Hunde geht.«

Kat wechselte einen Blick mit Harry. Sie beide wussten, dass sie kein Öl ins Feuer gießen sollten. Dann hörte Kat, wie die Tür hinter ihr aufflog.

»Da bist du ja endlich!«, sagte Crowther.

Kat drehte sich zu dem Mann um, der hereinkam. Er musste in den Vierzigern sein, wirkte nervös und verschwitzt und hatte einen Stapel Papiere unter dem Arm.

»Joseph Crowther«, stellte er sich vor, legte die Papiere unordentlich ab und schüttelte ihnen flüchtig die Hand. Sein Handschlag war lockerer und verschwitzter als der seines Vaters. »Sir Harry, Lady Mortimer, es ist mir eine Freude. Bitte, nennen Sie mich Joseph.« Kat sah, wie der Mann sich schnell zu Randolph umwandte. »Entschuldige, Vater, der Verkehr. Mittlerweile ist er schon an einem Samstag eine Zumutung, und ich wusste nicht ...«

»Ja, ja, sicher«, fiel Randolph ihm ins Wort. »Jetzt setz dich! Kommen wir zur Sache, denn ich habe schon den halben Vormittag verloren. Je eher dies hier erledigt ist, desto schneller haben wir den Jungen zu Hause, du kannst wieder an die Arbeit gehen, und wir alle können mit unserem Leben weitermachen.«

»Verzeihen Sie bitte alle, tut mir leid«, sagte Joseph, der sich mit einem Taschentuch die Stirn abtupfte und sich neben Sean setzte.

Der Vater warf ihm einen Blick zu. »Nun, lassen Sie mich die Situation erklären«, sagte Randolph. »Und es ist eine rechte Bredouille, wenn ich so sagen darf.«

Kat bemerkte, dass Joseph den Mund aufmachte, als wollte er etwas hinzufügen, sich dann aber eines Besseren besann.

»Vorletzte Nacht«, sagte Randolph, »wurde mein Enkel Teddy entführt. Auf der Straße überfallen, in einen Wagen geworfen und von Unbekannten verschleppt. Gestern Morgen ging eine Lösegeldforderung bei meinem Sohn ein, dem Vater des Jungen. Es werden fünfzigtausend Dollar für seine sichere Rückkehr gefordert!«

Kat schaute erst zu Joseph, dann zu Harry. *Dies ist also die Sache von Leben und Tod. Und fünfzigtausend Dollar sind eine beachtliche Summe.*

»Die Entführer bestehen darauf, dass die Polizei rausgehalten wird. Was nicht überrascht. Das sagen sie immer, oder? Aber ich habe kein Problem damit. In den letzten paar Jahren sind Entführungen in diesem Land zu einer Landplage geworden, und in den meisten Fällen hat die Polizei, soweit ich es sehen kann, eher zusätzlichen Schaden angerichtet, anstatt zu helfen. Ich will meinen Enkel zurück, auch wenn er ein närrischer Junge ist. Deshalb werde ich das Lösegeld bezahlen – und das Problem ist gelöst. Irgendwelche Fragen?«

»Tut mir sehr leid, das zu hören, Mr Crowther«, sagte Kat. »Es muss schrecklich für Sie beide sein, für die ganze Familie. Aber vielleicht sollte die Polizei ...«

Prompt unterbrach Randolph sie. Und sie konnte sich ungefähr vorstellen, wie er über Frauen und deren eigene Meinung dachte. *Wie ein Steinzeitmensch ...*

»Die meisten Polizisten sind doch komplett unfähig«, sagte er.

»Ja, aber«, wieder sah sie zu Harry, »ich frage mich, wie mein Mann und ich helfen können?«

»Wie gesagt, die Polizei soll sich verteufelt noch eins raushalten. Aber – verdammt – ich brauche Leute, die diese ganze Geschichte überwachen und wissen, was sie tun. Es steht nicht nur das Leben meines Enkelsohns auf dem Spiel, sondern auch eine Menge Geld. *Mein Geld!*«

Kat hörte, wie Harry sich räusperte. Dann, als wollte er auf das Offensichtliche hinweisen, sagte er: »Könnten Sie nicht einfach eine Detektei engagieren? Leute wie Pinkerton oder Burns?«

»Pah! Detekteien? Die würden die Geschichte als Erstes an irgendeine verfluchte Zeitung verkaufen. Falls sie nicht sowieso schon auf der Lohnliste des Mafioso stehen, der dahintersteckt. Die sind noch übler als die Polizei, wenn Sie mich fragen.«

Kat fragte sich, ob dieser mächtige Magnat eine eigene Vorgeschichte mit der Polizei hatte.

»Nein, als Sean Sie zwei erwähnte, wusste ich gleich, dass Sie die Richtigen für diesen Auftrag sind. Es ist ein verdammt Glück, dass Sie in der Stadt weilen. Also, was wird mich das kosten?«

Wieder sah Kat zu Harry, und er nickte ihr zu. Dieser Mann war es gewohnt, alles und jeden kaufen zu können – was so gar nicht Harrys Sache war.

Sie sprang schnell ein, bevor Harry aufstand und dem Mann einen guten Tag und viel Glück wünschte. *Wenn dies hier Sean wichtig ist, ist es auch mir wichtig.*

»Mr Crowther, lassen Sie mich eines gleich klarstellen«, sagte sie. »*Falls* Sir Harry und ich entscheiden, Ihnen zu helfen – *falls* –, werden wir gar nichts berechnen. Wir werden es vor allem tun, um meinem hochgeschätzten Mentor, Mr O'Driscoll, einen Gefallen zu tun. Und weil, wie Sie es sagten, ein Leben auf dem Spiel steht.«

Randolph verengte die Augen, als er sie direkt ansah.

Ein zäher Brocken, dachte Kat, der nicht an das Wörtchen *falls* gewöhnt war.

»Und ich möchte sagen, dass wir sehr viel mehr über die Situation wissen müssen, bevor wir uns auf die eine oder andere Weise entscheiden.«

Sie wartete, während Crowther ihre Worte zu überdenken schien. »Hm, keine Bezahlung?«

»Wir sind keine Detektei, Mr Crowther«, antwortete sie.

Hier bemerkte sie, dass Harry ihr zulächelte. Er genoss dieses Hin und Her mit Crowther.

»Richtig«, sagte Randolph, als wäre ihm die Vorstellung fremd, dass jemand etwas gratis machte. »Also, was müssen Sie wissen? Joseph wird Ihnen alle Fragen beantworten. Nicht wahr?«

Kat sah zu Joseph Crowther, der in einem Ledersessel saß, sich das Gesicht mit einem Taschentuch abtupfte und Harry zunickte.

Es wird Zeit, einige Details zu erfahren.